



Bei anspruchsvollen Projekten sind die Vorteile mit BIM offensichtlich, wie beispielsweise beim Tropenhaus Frutigen.

Foto Michel Roggo

Aufbruch in die digitale Planung

Building Information Modeling kann im Hochbau nicht mehr ignoriert werden, zu gross ist der Druck von Bauherren und international tätigen Planungsteams. BIM verändert einerseits die Zusammenarbeit, andererseits entsteht ein neues Berufsfeld: Fachkoordination mit BIM. **Text** Jobst Willers*

■ Die Auslastung in den Planungsbüros der Gebäudetechnik ist seit mehreren Jahren ungebrochen hoch. Für Innovationen im Arbeitsprozess oder für eine für die Branche und die persönliche Entwicklung wichtige Weiterbildung bleibt kaum Zeit.

Die gute Baukonjunktur kann nicht über den laufenden Strukturwandel hinwegtäuschen, der von der Branche erhebliche Anpassungen erfordert. Während sich international die digitale Gebäudedatenmodulierung (Building Information Modeling/BIM) zunehmend etabliert, droht die Schweiz ins Hintertreffen zu geraten. Ursache für den trägen Strukturwandel sind starre Organisationsstrukturen im Bauprojekt, gepaart mit einem Mangel an Fachkräften.

Die Vorteile des BIM liegen in der Visualisierung der Architektur und der Gebäu-

detechnik mit all ihren Komponenten und ohne Mehraufwand. Dem Bauherrn dient in erster Linie die Funktionalität, beispielsweise die Art, wie Logistikwege optimiert werden.

Integrierte Planung möglich

Für den Gebäudetechnikplaner wird, anstelle von konventionellen Plänen, ein integriertes Planen aller Sparten möglich. Die digitalen Methoden ermöglichen, Bauvorhaben innovativer zu planen, in kürzerer Zeit und mit höherer Ausführungsqualität zu bauen und wirtschaftlicher zu betreiben. Mit der richtigen Projektorganisation können die drei wichtigsten Parameter Bauqualität, Realisierungszeit und Kosten optimiert werden. Als Qualität wird hier die Nutzungsqualität der Bauten und im Speziellen der störungsfreie Betrieb, die konfliktfreie Realisierung und eine korrekte Dokumentation verstanden. Es kann in kürzerer Zeit mit einem hohen Vorferti-

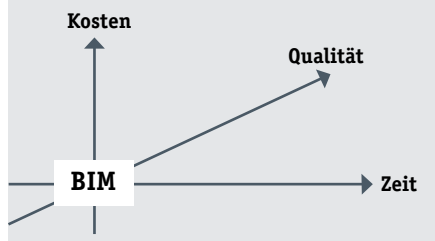
BIM-Tagung der SIA-Berufsgruppe Technik

Der BGT-Tag findet am 19. September 2013, 8.30 Uhr bis 17.00 Uhr, im Hotel Astoria in Luzern statt. Am Vormittag werden aktuelle Herausforderungen und Trends vorgestellt (Gebäude im System, Gesamtplanung Architektur/Fassade/Energiekonzept) sowie die Herausforderungen an die Fachkoordination. Der Nachmittag ist neuen Planungsmethoden (BIM) gewidmet. Die Ergebnisse der Vormittags- und Nachmittagsreferate werden in je einem Podiumsgespräch diskutiert und verdichtet. Die Tagung richtet sich an Architekten, Gebäudetechnik-Ingenieure und Fachkoordinatoren.

Anmeldung www.sia.ch/BIM

*Jobst Willers ist Präsident der SIA-Berufsgruppe Technik und VR-Präsident der Jobst Willers Engineering AG.

Vorteile des BIM



Optimierung ist auf drei Ebenen möglich.
Grafik zvg

gungsgrad gebaut werden, und es wird eine, durch die Methode erzwungene, Fachkoordination erreicht.

Günstigere Investitionen und Betriebskosten werden durch modulare Planung und eine auf den Lebenszyklus ausgerichtete Projektierung erzielt.

Teamzusammensetzung

Anspruchsvolle Projekte benötigen eine adäquate Projektorganisation. Dabei war die Fachkoordination auch ohne BIM, eine, für den Projekterfolg und für die Ausführungsqualität, sehr wichtige Funktion. Die neuen Methoden als Werkzeuge der Planbearbeitung und der räumlichen wie auch der technischen Fachkoordination machen den Variantenvergleich wie auch das Resultat transparenter. Das neue Berufsfeld – Fachkoordination mit BIM – wird sich in den jetzt anlaufenden Pilotprojekten und in der Organisation durchsetzen.

Die Anforderungen an den BIM-Koordinator sind: Wissen über Planungsprozesse, Kenntnis der BIM-Methoden und der SIA-Ordnungen (LHO 102/103/108), Erfahrung in der Gebäudetechnik (inklusive Fassade und Gebäudeautomation) und Führungskompetenz. Der Leiter Gebäudetechnik braucht einen starken Kommunikator, der motivieren und sich durchsetzen kann.

Aus- und Weiterbildung

Der SIA und andere Fachvereine wie «buildingSMART», zusammen mit Hochschulen, haben es sich zur Aufgabe gemacht, BIM und Fachkoordination in der Aus- und Weiterbildung zu etablieren. Wichtig ist dabei, dass diese Methoden und Werkzeuge auch in der Ausbildung der Architekten und Gebäudetechnikingenieure schnell integriert werden. In der Weiterbildung engagiert sich die FHNW mit dem CAS «Potenziale und Strategien im digitalen Bauen», der in diesem Herbst das erste Mal durchgeführt wird. Die Hochschule Luzern und die Fachhochschule Nordwestschweiz fördern gemeinsam Pilotprojekte mit BIM und arbeiten bei einem ICTI-Projekt zusammen. Damit soll mit einer gewissen Anzahl Pilotprojekte das Know-how in mehreren Planungsbüros aufgebaut werden.